

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 77 (1951)
Heft: 1

Illustration: "Weisch was ich glaube? Das sind Fischer!"
Autor: Boscovits, Fritz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Adelboden
FÜR
FERIEN UND SPORT

Der Jahresabschluss isch vorby —
Jetzt los! zu eus in Sunneschyl!

VERKEHRSBUREAU • Tel. (033) 83439

BARATELLA
Caffè Ristorante
SAN GALLO

Unterer Graben 20 gegenüber der Central-Garage
Italienische Köchenspezialitäten • Auserlesene Weine
E. Andreani, Telefon (071) 26033

Canova Besuchen Sie
den attraktiven
TEA-SHOP
mit Wunschkonzert. Einzig in Zürich
DINER-DANSANT
six o'clock Aperitif Time
Firstklass-Restaurant

Zürich Schifflandeplatz 26
Nähe Bellevue großer Platz Tel. (051) 321954

**Beliebter Treffpunkt
in Zürich:**
Braustube Hürlimann
am Bahnhofplatz

**CONGRESS
BAR
ZÜRICH**

BAR
Cocktail-Lounge



Sexuelle Schwächezustände
sicher behoben durch
Strauß-Perlen

Probepackung Fr. 5.—, Original-Schachtel 10.—,
Kurpackung Fr. 25.—.

General-Depot: Bahnhof- und Strauß-Apotheke,
Zürich 4, Löwenstraße 59 b, beim Hauptbahnhof.



Weisflog Bitter
mild und gut
seit Jahrzehnten bewährt

Wo nüüt isch, da isch o öppis

Just vor dem Heuet sagt Chrigu zu seinem Meister: «Du muesch de für ne andere Chnächt luege, i gange i vierzää Tag furt — es isch da öppis!» «Du bisch nümme rächt binenand, fäält's Dir im Oberschtübli, Chrigul Jitz grad vorem Heuet, und s Gras so hööch, i wüßt mir ja nid zhäfel!» «I gange doch i vierzää Tag!» wiederholte der Knecht bestimmt. «Warum wosch de eigetlech furt, Chrigu? Isch z Ässe nid rächt, sölli mit dr Chöchi rede, oder am Neujaar am Loon echly nachtetue, öppen es Fränkli im Monet?» Stumm sieht der Knecht zuerst den Bauer an, dann gibt er ihm erneut zurück: «Du muesch i Gottsname für ne andere luege, i gaa i vierzää Tag, es isch da öppis!» Jetzt wird der Bauer stutzig und zornentbrannt brüllt er den Knecht an: «Los Chrigu, wenn Dus wosch düreschtiere, so gang minetwäge, aber das la Dir gseit sy, Du chasch gaa wod wosch, es isch überall öppis!» Seelenruhig gibt ihm der Knecht zurück: «Ja, ja, Meischer, Du hesch rächt, es isch überall öppis — aber hie isch ja gar nüüt!»

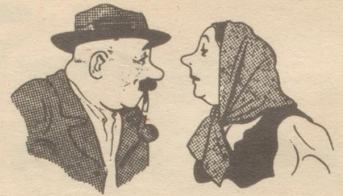
Ischür

**Aus dem Lande
der unbegrenzten Erfindungen**

In Rußland hat man kürzlich eine vorzügliche Methode ausprobiert, um angehende Fallschirmjäger auf ihre Eignung zu prüfen.

Ein Flugzeug ist mit jungen Fallschirmrekruten bis auf den letzten Platz gefüllt. Jeder hat einen Fallschirm umgebunden, dessen Funktion soeben erklärt wird. Die Ausgänge des Flugzeuges werden geöffnet. Wer wagt es zuerst? Niemand zeigt großen Mut. Plötzlich ertönt die Stimme des Kommandanten aus der Führerkabine: «Halt, niemand darf abspringen, wir haben uns über Westland verflogen!» Und schon springt einer nach dem andern ab und landet ... auf russischem Boden.

Wer aber im Flugzeug zurückbleibt, ist tauglich. GG



Chueri und Rägel

«Rägel, muesch entschuldige, daß i no so schpaat schtööre, aber es isch leider nid anders gange.»

«Chueri, du bisch doch en herzig altmoodische Mänsch.»

«Wieso altmoodisch?»

«Wil d di wäge der Schtöörig entschuldigesch.»

«Wie macht me das dänn modärn?»

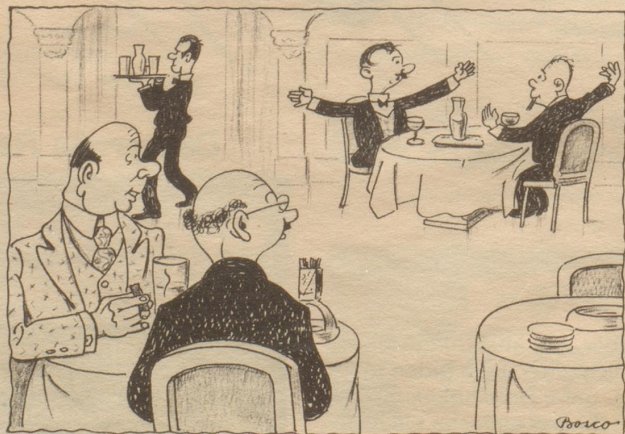
«Eso: Me chunnt znacht am chrumbe drizääni ine frömde Wonig zu ganz unbekante Lüüte. Me macht Krach und jagt d Lüüt usem Schlaaf. Dänn redt me d Lüüt mit eme frömde Namen a, Müller wenns Meier heißed, oder Bünzli bi s Eppebärgers. Wänn die Lüüt so tumm sind, daß s nid glaube wänd, daß s Bünzli oder Müller heißed, seit me 'Schternehagel' und hauts ab. Das isch modärn.»

«Rägel, du söttisch Babe heißed! So frächi Lüüt gits gar nid, wo znacht inere frömde Wonig Krach mached und dänn no wüeschtli Wörter säged.»

«So? Gits nid? Frög emal öpper wo s Telifoon häßt!» AbisZ

Wenigstens verschleiern!

Im WK übten wir als Nachrichtensoldaten die verschleierte Sprache. Zum Beispiel: «Die Telefonstange spaziert. Das Tennstor schaut zu. Die Straße lacht.» Das ist eine wichtige militärische Meldung, ihr wißt es schon. Beim Nachtessen gerieten zwei Soldaten in heftigen Wortstreit, sie redeten wirklich sehr offen. Da meinte ein dritter trocken: «Ihr könntet die Sache wenigstens verschleiern.» GG



„Weisch was ich glaube? Das sind Fischer!“